

Zeitschrift:	Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz
Herausgeber:	Franz Otto Schmid
Band:	1 (1906-1907)
Heft:	12
Artikel:	Nach Sonnenuntergang
Autor:	Beetschen, Alfred
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-748255

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

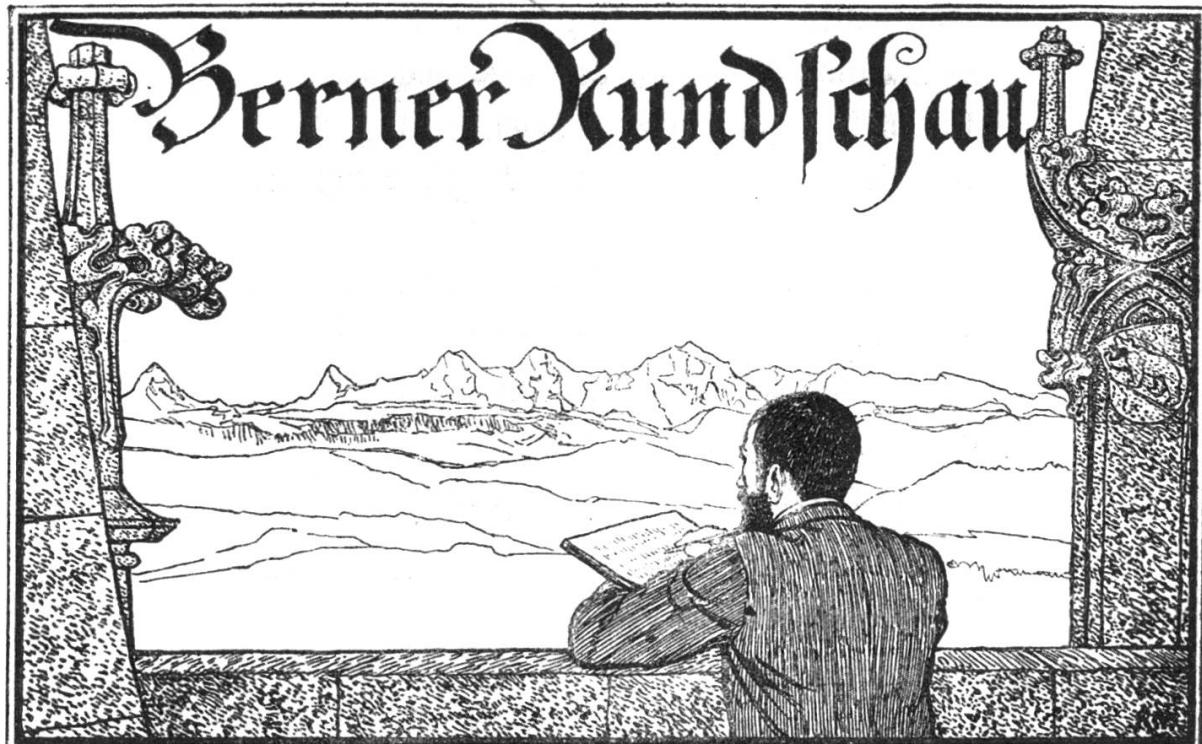
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik
und bildende Kunst in der Schweiz.

Nach Sonnenuntergang.



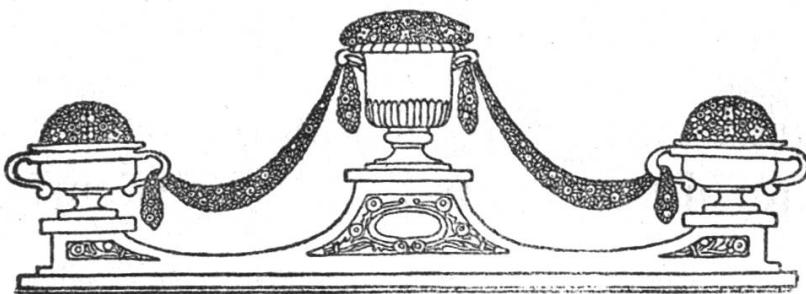
Noch einmal küßt der Purpurstrahl
Des sinkenden Gelfirns den Hain;
Ein letztes Glühn — mit einem Mal
Hüllt sich in Dämmerglanz das Tal:
Und du bist ganz mit dir allein.

Der Amsel Lied, so schmelzend weich,
Mischt sich mit Glocken . . . Wie das klingt!
Des Mondes Sichel, silbergleich,
Schlägt Funken aus dem dunkeln Teich . . .
Jetzt, — ist's die Nachtigall, die singt?

Frau Sehnluft singt zum Harfenklang
Ihr Zauberlied; das röhrt ans Herz.
Glühwürmchen sprühn den Weg entlang.
Dir ist so wundersam, so bang, —
Ist's Glück, was dich bewegt? Ist's Schmerz?

Die Flâne leis im Wind vergehn . . .
Da packt es dich mit Allgewalt:
Es ist, bei Sternenlicht belehn,
Dein Leben ein Zurneigegehn,
Ein Hornstöß, der im Wald verhallt.

Alfred Beesschen.



Über das Erhalten von Altertümern.

Von Heinrich Wölfflin.



Wie kommt es eigentlich? Nie ist eifriger alte Kunst gesammelt worden als in den letzten Jahrzehnten, große Museen sind entstanden, es ist Anstandssache geworden, von Kunstgeschichte etwas zu wissen oder wenigstens die „Stile“ unterscheiden zu können, und nie hat doch der allgemeine Geschmack tiefer gestanden als eben in den letzten dreißig oder fünfzig Jahren. Einzelne Menschen von vorzüglicher künstlerischer Kultur gab es natürlich immer, selbstverständlich, aber von der Durchschnittsempfindung für ästhetische Dinge wird jetzt geurteilt, sie sei so barbarisch gewesen wie seit tausend Jahren nicht mehr, und das ist keine allzustarke Übertreibung. Woher läme sonst die nahe